Kurz gefasst

Erste Konjunktursignale für 2026

Die europäische Wirtschaft startet mit gemischten Signalen in das Jahr 2026. Nach Jahren der Stagnation und struktureller Anpassungen mehren sich die Anzeichen für eine moderate Belebung der europäischen Wirtschaft. Die nachlassende Inflation im Euroraum kann den privaten Konsum stützen, geopolitische Spannungen und strukturelle Probleme der europäischen Industrie werfen allerdings weiterhin lange Schatten auf die exportorientierten europäischen Volkswirtschaften einschliesslich Liechtenstein.

In der Schweiz hat sich das Konjunkturbild zuletzt spürbar aufgehellt. Entgegen früherer Befürchtungen wurden die US-Zölle auf wichtige Schweizer Exportgüter gesenkt. Dies verschafft der Schweizer Industrie den nötigen Spielraum, um auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu bleiben. Der KOF-Geschäftslageindikator stieg im Januar den zweiten Monat in Folge. Neben der Industrie zeigen sich auch Finanzdienstleister und das Baugewerbe optimistisch. Für Liechtenstein ist dies ein wichtiges Signal, da die enge Verflechtung im Frankenraum und der gemeinsame Wirtschaftsraum von einer stabilen Schweizer Binnennachfrage profitieren.

Etwas unterschiedlich dazu präsentiert sich die Lage beim wichtigsten Handelspartner Liechtensteins, Deutschland. Die deutsche Wirtschaft scheint zwar den Tiefpunkt durchschritten zu haben, aber sie kommt nur schwer auf Touren. Das Geschäftsklima hat sich etwas stabilisiert, doch die Kapazitätsauslastung der Industrie liegt weiterhin deutlich unter Normalniveau. Hauptgründe für die schleppende Wirtschaftsentwicklung sind die träge Anpassung an strukturelle Veränderungen, hohe bürokratische Hürden und eine veraltete Infrastruktur, welche Investitionen und Produktivität belasten. Auch in Österreich schwächelt die Industrie weiterhin. Dort ziehen aber mindestens die Reallöhne nach kürzlich niedrigeren Inflationsraten wieder an, was den Konsum etwas ankurbelt und ein wichtiges Gegengewicht zur industriellen Flaute bildet.

Für eine erste Einschätzung der liechtensteinischen Konjunktur zum Jahresstart fehlen in Liechtenstein noch entsprechende Daten. Aufgrund der extrem hohen Exportorientierung ist jedoch davon auszugehen, dass die hiesige Volkswirtschaft die Entwicklungen der Nachbarländer spiegelt. Die Zeichen stehen somit also auch hierzulande auf zurückhaltenden Aufschwung nach einer langen Stagnationsphase. Insgesamt bleibt die europäische Wirtschaft jedoch fragil. Eine Stabilisierung der innereuropäischen Nachfrage, Reformimpulse und eine Verbesserung der internationalen Rahmenbedingungen werden entscheidend dafür sein, ob der Aufschwung an Traktion und Breite gewinnt.



Martin Geiger
Ökonom am
Liechtenstein-Institut